

Unter Führung der Partei

Parteigruppe „Chemische Bindung...“ berät mit dem Leiter des Kollektivs über gemeinsame Lösung der gemeinsamen Aufgaben

Im Blickpunkt:



Einer der Punkte in der Entscheidung der Parteigruppe „Chemische Bindung...“ sieht vor, die Leiter der zu ihrem Wirkungsbereich gehörenden Lehrkollektive und des Forschungskollektivs sowie die Funktionäre der Gewerkschaft ständig mit den Beschließenden der Partei vertraut zu machen. Die Genossen betrachten diese Aufgabe als unumgängliche Voraussetzung dafür, daß jene Funktionäre ihrem immer größer werdenden Aufgaben gewachsen sind. Möglicherweise meint der Passus in erster Linie den Reichtum der Beschlüsse von Plenartagungen des ZK unserer Partei oder anderer zentraler Parteibeschlüsse – wir halten es jedenfalls für goldrichtig, daß die Parteigruppe mit ihren eigenen Beschlüssen genauso verfährt.

Nach ihrer Wahlversammlung übergab der neugewählte Parteigruppenorganisator, Genosse Dr. Hoffmann, deshalb dem Leiter des Forschungskollektivs, Herrn Prof. Dr. Geiseler, die Entscheidung der Gruppe. Einige Tage später berieten Dr. Hoffmann, Prof. Geiseler und Genosse Tilgner, der bisherige Gruppenorganisator, über dieses Dokument und die darin genannten Aufgaben.

Prof. Geiseler unterstrich eingangs, daß er eine gute Zusammenarbeit mit den Gremien der Partei der Arbeiterklasse sehr schätzt und die Vorschläge z. B. der Parteigruppe stets als sehr wertvoll und ernst zu nehmende Unterstützung bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben betrachtet. Daß das nicht heißt, „daß wir von vornherein immer einer Meinung sind“, betonte er als eine normale Sache – eben deshalb solche Beratungen.

Großen Raum nehmen im Programm der Parteigruppe die Maßnahmen zum Erreichen von Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Forschung ein. An erster Stelle steht dabei für die Parteigruppe die Beseitigung aller ideologischen Unklarheiten, die einer stärkeren Konzentration und zwar auf die Belange des VE Erdölver-

teilungskombinats „Otto Grotewohl“ Böhlen entgegenstehen und eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Forschungskollektiv behindern. Prof. Geiseler liegt in diesem Zusammenhang besonders daran, seine Mitarbeiter zu Weitsicht zu erziehen, die Forschungsarbeit nicht nur auf solche Probleme zu lenken, die dem EVK gegenwärtig auf den Nägeln brennen, sondern so zu arbeiten, daß der Boden dafür bereitet wird, daß Böhlen auch in zehn und fünfzehn Jahren das Kivessu noch mitbestimmen und maßgeblich an der Stärkung der DDR mitwirken kann. Er verweist in diesem Zusammenhang auf einen Abschnitt des 8. Plenums, in dem der Hochschule vor allem die Sorge um hochqualifizierte Absolventen übertragen wird und zugleich der Auftrag, dafür zu sorgen, daß die qualifizierten Wissenschaftler auch später den modernen Anforderungen gerecht werden können.

Genosse Dr. Hoffmann und Genosse Tilgner waren sich mit Prof. Geiseler darin einig, daß die Partnerschaft mit Böhlen gegenwärtig noch zu wenig konkret ist, daß das selbstverständlich auch mit dem Grad der Ausarbeitung der Prognose des Kombinatens zusammenhängt, andererseits aber niemandem geblieben ist, wenn die Sektion Chemie oder ihre Forschungskollektive nur auf die fertige Böhlener Prognose warten. Die Verbindung mit Böhlen muß sowohl konkrete Forschungsaufträge als auch die gemeinsame Qualifizierung der Prognose zum Gegenstand haben. „Wir müssen den Partner überzeugen“, erklärte Prof. Geiseler im Hinblick auf die erforderliche Weitsicht.

Auf einige der auf der Grundlage der Entscheidung von den Genossen gestellten Fragen hatte der Leiter des Forschungskollektivs auch nicht sofort die Antwort parat: Auf welche Schwerpunkte der Wissenschaftlichen Konzeption (WK) konzentriert sich das Kollektiv? Was passiert mit den Gruppen, die derzeit noch an anderen

Dingen arbeiten? Diese Fragen werden also in der weiteren Zusammenarbeit noch zu klären sein, wobei sich die Gesprächspartner einig darüber waren, daß zu ihrer Lösung noch ein hartes Stück ideologischer Arbeit, heftige Diskussionen zu bewältigen bleiben. Der Parteigruppenorganisator versicherte dem Leiter dafür der tatkräftigen Unterstützung der Genossen des Bereichs. Prof. Geiseler seinerseits unterstrich seine Absicht, sich aktiv für die von ihm als richtig erkannten Dinge einzusetzen.

Ein zweites Problem, das an diesem Nachmittag zur Debatte stand, war die hohe Verantwortung der beiden Lehrkollektive der Sektion, in denen vorwiegend Angehörige des Forschungskollektivs von Prof. Geiseler konzentriert sind, für eine auf hohem theoretischen Niveau stehende Ausbildung und die klassenmäßige Erziehung der Studenten insbesondere des ersten Studienjahres. Prof. Geiseler schlug dazu vor, durch gut vorbereitete kleinere Diskussionen über Teilaspekte eine sorgfältige Vorbereitung einer Gesamtanalyse über die Bewährung der neuen Ausbildungs- und Erziehungskonzeption zu garantieren. Er unterstützte die Anregung des Parteigruppenorganisators, die Erfahrungen des Lehrkollektivs 3. Studienjahr voll für die Arbeit im 1. Studienjahr nutzbar zu machen.

Es war eine erste Zusammenkunft nach der Wahlversammlung der Parteigruppe. Wichtige Fragen – so die, die sich aus der bedeutenden Erweiterung des um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden ehemaligen Forschungskollektivs „Zwischenmolekulare Wechselbeziehungen“ für den Titelkampf ergeben – konnten an diesem Tage noch nicht beraten werden. Ihre Klärung steht noch bevor. Diese erste Zusammenkunft war ein wertvoller Auftakt für eine gute Zusammenarbeit bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben zur Stärkung unserer 20jährigen Republik.

Rolf Möbius

Mathematiker rechnen für die sozialistische Zukunft

Aus dem Diskussionsbeitrag der Mathematikstudentin Gisela Voland auf der FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz

Fortsetzung von Seite 1

Es hat an unserer Sektion eine sehr große Initiative bei der Erarbeitung neuer Studienpläne gegeben, und wir als FDJ haben sehr konkrete Vorschläge unterbreitet. Allerdings sind wir mit den neuen Konzeptionen nicht ganz einverstanden. Wir sind der Auffassung, daß sie sehr viele gute Gedanken enthalten, daß man aber ohne ein konkretes Absolventenbild, ohne Vorgaben an das politische und fachliche Niveau, ohne Vorgaben an die Überzeugung und Einstellung unserer Freunde die Studienpläne nicht prinzipiell revolutionieren kann. Dieses Absolventenbild wird deshalb zur Zeit gemeinsam von FDJlern und Hochschullehrern erarbeitet. Mitte April werden wir zu diesem Zwecke eine Absolventenkonferenz durchführen.

Wichtig erscheint uns aber, daß das Absolventenbild nicht zu einer Präambel wird, sondern sich auch tatsächlich in den neuen Studienplänen widerspiegelt. Zum Beispiel müssen die produktive Anwendung des Marxismus-Leninismus oder die Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend, insbesondere mit Neuererkollektiven, als Eigenschaften eines sozialistischen Mathematikers im Studienplan berücksichtigt werden. Gerade das sind Aufgaben, an denen uns, der FDJ, sehr viel liegt, weil ihre Bewältigung jedem Studenten hilft, den Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse zu finden.

Jede FDJ-Gruppe hat bei uns im Wettbewerb zur Vorbereitung des 20. Jahrestages einen konkreten Auftrag erhalten. Wir halten das für sehr günstig, allerdings tritt es noch zu häufig auf, daß die staatliche Leitung übertragene Aufgaben als für sie erledigt betrachtet. Es geht aber bei der Erarbeitung der neuen Studienpläne um wissenschaftliche Arbeit, die auch ihren wissenschaftlichen Betreuer braucht. So und nicht anders stellen wir uns die Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschullehrern und FDJ-Studenten vor.

Die Erhöhung der Studentenzahlen, die Optimierung des Studiums bei vierjähriger Ausbildung stellen an die FDJ sehr wesentliche Anforderungen: Wir hatten bisher fünf Jahre Zeit, um auf Überzeugungen und Einstellungen der Freunde Einfluß zu nehmen. Wir müssen das jetzt viel besser in vier Jahren schaffen. Das verlangt starke FDJ-Kollektive, und wir wollen deshalb erreichen, daß unsere Gruppen alle am Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ teilnehmen ...

Gisela Voland berichtete weiter über die Bemühungen, durch Mathematikzirkel zur Vorbereitung auf das Studium mehr Schüler als bisher für ein Mathematikstudium zu interessieren und zu befähigen.

Es hat sich gezeigt, daß wir in den Zirkeln nicht mit hohen Mathematikkenntnissen auskommen, sondern auch politisch arbeiten müssen. Wir müssen Zusammenhänge zwischen Mathematik und Sozialismus erklären können.

Liebe Freunde, ihr werdet gemerkt haben, daß wir sehr konkret rechnen und alle Möglichkeiten nutzen, um jeden Freund von uns in die große Rechnung einzubeziehen. Wir wollen alle befähigen, selbst den Kampf um die Fahrkarte zu unserem großartigen Treffen in Berlin, dem Treffen „Jünger Sozialisten“, aufzunehmen.

Genossen, die uns vorangehen

DR. GOTTFRIED DITTRICH

Ernst Thälmann schrieb in einem Brief aus dem Gefängnis an seine Frau Rosa: „Der Mensch steht über seinem Schicksal, wenn er den Mut hat, es zu wollen.“ Als am 12. März 1989 die Mitglieder der Parteigruppe Deutsche Geschichte II den Genossen Dr. Gottfried Dittrich erneut zu ihrem Parteigruppenorganisator wählten, sprachen sie einem Wissenschaftler das Vertrauen aus, über dessen Leben dieser Satz als Motto stehen könnte.

Seitdem Genosse Dittrich, der bereits mit 16 Jahren den Aufnahmeantrag als Kandidat der SED stellte, der Partei angehört, hat er sich Jahr für Jahr in vielfältiger Weise in der politischen Arbeit betätigt. Als er 1966 mit der Dissertation „Die Wettbewerbsbewegung in der DDR beim Übergang zur sozialistischen Revolution. Der Kampf der SED in den Jahren 1948–1959 um die Schaffung der wichtigsten Voraussetzungen für das volle Ausreifen des sozialistischen Wettbewerbs“ mit dem Prädikat „magna cum laude“ promovierte, hatte er in einem höheren Maße als allgemein üblich Neuland erschlossen, denn Promotionen auf dem Gebiet der neuesten deutschen Geschichte stellen auch heute durchaus noch nicht eine akademische Alltagslichkeit dar.

Mit der Hinwendung zur wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Zeitgeschichte, der er seit 1961 allen Widerständen zum Trotz treu geblieben ist, hat Genosse Dittrich persönliche Konsequenzen aus Anforderungen der Partei gezogen. Diese Haltung ist für ihn typisch und gehört zu den ethischen Grundsätzen seiner Leistungstätigkeit. Sich als einer der ersten den für richtig erkannten Anforderungen zu stellen, zielstrebig um ihre Verwirklichung zu kämpfen und andere einzubeziehen, ist typisch für seine tägliche Arbeit. Das drückt sich sowohl in seiner Mitarbeit in der Forschungsgruppe „Klassen- und Sozialstrukturen in der DDR“, die das Profil der Sektion Geschichte maßgeblich bestimmt, als auch in seiner Lehrtätigkeit aus. Die Studenten beschreiben ihm, daß er hohe Anforderungen stellt und auf die exakte Erfüllung übernommener Verpflichtungen dringt.

In der Gestaltung eines Systems des wissenschaftlich-produktiven Studiums an der Sektion sieht Genosse Dittrich eine der Hauptaufgaben der Wissenschaftler. In der Einbeziehung von Studenten in die Forschung hat sein Kollektiv bereits wertvolle Erfahrungen sammeln können, die der gesamten Sektion zugute kommen werden. Seine Bemühungen, die Förderung des Tages zu erkennen, sind mit dem festen Willen verbunden, Elan und Erfahrung der gesamten Parteigruppe für die Lösung gegenseitiger Aufgaben zu nutzen. Daß seine ehemalige Abteilung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnte, ist deshalb zu wesentlichen Teilen sein Verdienst.

Dr. Günter Kaiser



SG III/3 schafft Vorlauf für Vierjahresstudium

Eine der wichtigsten Aufgaben besteht in allen Bereichen der Karl-Marx-Universität gegenwärtig darin, die sich aus den Dokumenten der Hochschulreform ergebenden Aufgaben in der Praxis zu lösen, Vorlauf zu schaffen, neue Inhalte und Methoden nach und nach durchzusetzen. Als Beispiel, wie dabei zu Werke gegangen werden kann, sehen wir die FDJ-Gruppe III/3 der Sektion Chemie an, die ihr Studienziel an Stelle in fünf bereits in vier Jahren erreichen will. Damit leisten sie wichtige Pionierarbeit für das geplante Vierjahresstudium der künftigen Diplomchemiker, denn eine Reihe Veränderungen in der Studiengestaltung wollen und werden sie erstmals erproben.

Das elf Mann starke Kollektiv (UZ berichtete ausführlich in Nr. 4/69, Seite 4 über die Gruppe), auf dem Konzil im Dezember 1988 als erstes „Sozialistisches Studentenkollektiv“ der Sektion Chemie ausgezeichnet, entschloß sich auf einer Beratung an der der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Werner Hannig, der stellvertretende Direktor für Ausbildung und Erziehung, Prof. Dr. Meisel, und die Mitglieder des Er-

zieherkollektivs Dr. Schulze und Dr. Quisch teilnahmen, den Versuch des auf vierjährigen Jahre verkürzten Studiums zu unternehmen. Voraussetzung dafür war eine gute Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper bei der Aufstellung eines qualitativ neuen Ausbildungsplanes. So hat Dr. Schulze (UZ stellte ihn als künftigen Parteigruppenorganisator in UZ Nr. 12/89, Seite 3 vor) einen Ausbildungsplan mit bestimmten Elementen des neu konzipierten Vierjahresstudiums erarbeitet. In ihm sind wesentliche Vorschläge der FDJ-Studenten der gesamten Sektion berücksichtigt. Für besonders wertvoll halten wir, daß die III/3 vor allem Elemente des wissenschaftlich-produktiven Studiums erproben wird, eng in die Forschungsarbeit von nur zwei Forschungskollektiven einbezogen wird.

Ebenso wird es in den kommenden Wochen während der Ausbildung in organischen Chemie gehandhabt werden. Die gesamte Gruppe wird komplex innerhalb des Forschungskollektivs an einem Auftrag des EVK Böhlen arbeiten. Sie werden sehr früh auf ihr Diplomthema innerhalb des Forschungsauftrages orientiert, das Praktikum wird auch darauf abgestimmt.

Gegenwärtig bereitet die FDJ-Gruppe ein überarbeitetes Gruppenprogramm vor, in dessen Mittelpunkt der neue Studienplan steht. Die Studenten sind der Meinung, er ist zu schaffen, wenn sie in ihrer Arbeit noch konzentrierter, kollektiv und dem nötigen Einsatzwillen vorgehen.

Das sah z. B. so aus, daß das Gruppenkollektiv während der bisherigen Ausbildung in physikalischer Chemie ein Projekt für das EKB Bitterfeld bearbeitete, dessen jetzt nach Abschluß der Versuche zu erarbeitende Erfassung als Beitrag für die Leistungsschau eingereicht werden wird. Gruppensekretär Petra